

# DEUTSCHES ADELSBLATT

MAGAZIN DER DEUTSCHEN ADELSVERBÄNDE



## Aktiv in der Region

Die Ritterschaft des Herzogtums Bremen betreibt eine kleine Bank und das Kloster Neuenwalde

Politik: der Wille  
der Kanzlerin

Psychiatrie: der Arzt  
des Märchenkönigs

Position: die Kinder-  
Klinik in Bethlehem

# „Zum Wohle des Landes“

FOTOS: STEFAN BOECKELS

Seit mehr als 618 Jahren gibt es die Ritterschaft des Herzogtums Bremen. Sie hat die Zeitläufte nicht immer unbeschadet überstanden, aber sich und ihren Mitgliedern mit Tatkraft zu helfen gewusst.

Die Ritter setzen sich bis heute politisch und gesellschaftlich für ihre Heimat zwischen Elbe und Weser ein. **Tatjana Gräfin v. Dönhoff** sprach mit dem Präsidenten **Eduard v. Reden-Lütcken**.



Die Ritterschaft des Herzogtums Bremen war und ist eine der tragenden Säulen der Volksvertretung im Lande. Sie wurde 1397 erstmals erwähnt. Ihr Vorrecht war das Recht zur „*Landschaft*“. Seit dem 14. Jahrhundert zählt die Ritterschaft (heute 1. Curie) zusammen mit den Städten und Gemeinden (2. Curie) und freien Bauern, dem platten Land (heute Abgeordnete der Landkreise, 3. Curie) zu der „*Landschaft*“ im Herrschaftsbereich des Bremer Erzbischofs, dem heutigen Elbe-Weser-Dreieck. Damals entschie-

den sie, den Übergriffen und Anmaßungen des Erzbischofs bei Steuererhebungen und anderen Forderungen gemeinsam entgegenzutreten. 1397 vereinbarten sie auf der Tagung in Basdahl „auf dem Steingrab unter freiem Himmel und zu Pferde“ mit Erzbischof Otto II in einem Vertrag gegenseitigen Rechtsschutz. Die Schweden (1648) und der König von Hannover waren bei Steuererhebungen und Kriegsdienst e.t.c. ebenfalls auf die Unterstützung der Landschaft, vor allem der Ritterschaft angewiesen. 1840 regelte das neue Landesverfassungsgesetz ihre Befugnisse, die der König von Preußen 1867 bestätigte.

Präsidentengalerie: derzeitiger Amtsinhaber Eduard v. Reden-Lütcken mit seinen Vorgängern im Rittersaal.



Unterhaltung: Eduard v. Reden-Lütcken beim Interview über die Gegebenheiten seiner Ritterschaft.

Die Landstände hatten schon 1754 die erste Feuerversicherung im Land gegründet: die „Landschaftliche Brandkasse des Herzogtums Bremen“, später durch Zusammenschluss mit anderen die „Landschaftliche Brandkasse Hannover“ heute zählt sie zur VGH-Gruppe. Die Ritterschaft ist eine ihrer Träger.

Zur Unterstützung bedürftiger Ritter oder denen, die investieren wollten oder mussten und um sich nicht von dubiosen Geldverleihern und Wucherzinsen abhängig zu machen, gründete die Ritterschaft 1826 zur sogenannten „Besitzfestigung“ den Ritterschaftlichen Kreditverein. Der Verein war ein auf Gegenseitigkeit gründendes Agrar-Hypotheken-Institut deren Träger, die Ritterschaft, mit ihrem Vermögen haftet, den Verwaltungsrat stellt und die Direktoren. 1972 wurde es umgewandelt in das „Ritterschaftliche Kreditinstitut“ (RKI) mit Sitz in Stade. Drei Ritterschaften in Niedersachsen hatten solche Kreditinstitute, heute sind es noch 2. Neben dem RKI existiert noch der „Calenberger Kreditverein“ in Hannover.

Zum Besitz der Ritterschaft des Herzogtums Bremen zählt ein Landschaftliches Archiv, ein Ritterschaftliches Archiv, eine historische

Knopfschmuck: das Wappen der Ritterschaft ist auf den Uniformknöpfen eingepreßt.

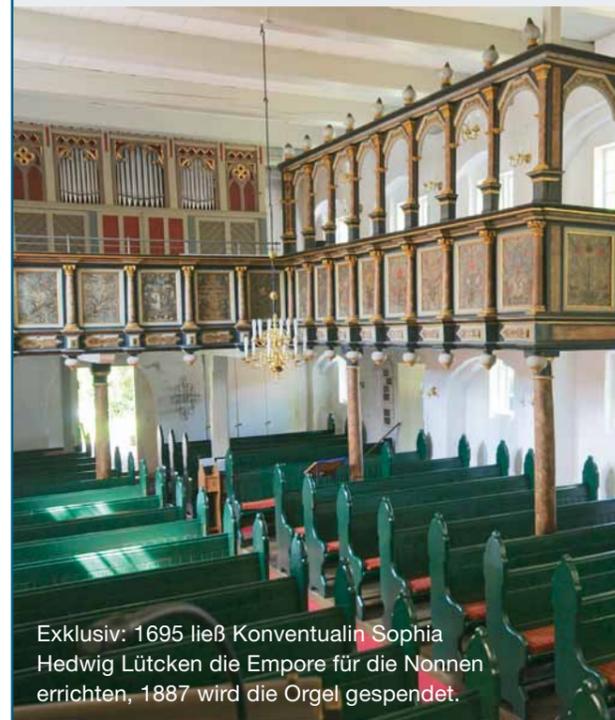


FOTOS: RITTERSCHAFT KLOSTER NEUENWALDE; STEFAN BÖCKELS

**Dr. jur. Eduard v. Reden-Lütcken** geb. 1938, ist seit 1969 Mitglied der Ritterschaft und seit 2002 Präsident. Er war von 1975 bis 1980 Kämmerer der Stadt Hameln, ab 1980 Oberstadtdirektor. Danach war er Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der Unternehmer im mittleren Westen. Er ist verheiratet und lebt in Hohenwisch an der Elbe.

Das Kloster Neuenwalde und seine Ländereien gehören seit 1683 der Ritterschaft. Nach unruhigen Zeiten kehrte 1818 Ruhe ein und die Stiftsdamen fanden Kontemplation. Heute ist das Kloster auch ein modernes Seminarzentrum.

Es war der Abend des 29. November 1334, als die Benediktinernonnen singend ihre Kirche im Kloster einweihten. Alle stammten aus noblen Familien, ihre Väter waren Landadelige aus Bederkesa, begüterte Bauern aus dem Land Hadeln, Hochadelige aus Bremen. Einige kamen sogar aus Hamburg. Die Klostergemeinschaft hatte bis zu diesem Abend schon eine längere Odyssee hinter sich. 1219 stifteten die Herren von Diepholz das Kloster in Midlum. 63 Jahre später verlegte es der Erzbischof von Bremen „wegen wirtschaftlichen Mangels“ nach Altenwalde bei Cuxhaven bis es schließlich 1334 nach „Nigenwolde neben dem Fluss Westerwedede“ umzog. Es folgen Jahre der wirtschaftlichen Prosperität. Die Benediktinerinnen, Leitsatz



Exklusiv: 1695 ließ Konventualin Sophia Hedwig Lütcken die Empore für die Nonnen errichten, 1887 wird die Orgel gespendet.

# Gottesfürchtig, ehrbar und züchtig



„Ora et Labora“, müssen außerhalb ihrer festen Gebetszeiten für das Kloster arbeiten. 1500 brandschatzt die „Grosse Garde“ das Kloster. 1530 übernehmen die Jesuiten, die Nonnen ziehen ab. 1584 der erste protestantische Pastor. 1632 ziehen die Jesuiten ab, die Klosterfrauen kommen zurück.

Nach dem 30jährigen Krieg übereignet König Karl XI das Kloster 1683 der Ritterschaft zur Erziehung und als Alterssitz für ihre ledigen adeligen Töchter. 1810 nehmen sich die Franzosen das Kloster „mit allen Zubehörungen, Revenüen und Einkommen“ zum Eigentum und lösen das Konvent auf. Doch nur für kurze Zeit. Ab 1816 bis heute bewohnen wieder Stiftsdamen die Klostergebäude. 1910 bekommt die Kirche einen Chor und große Buntglasfenster mit biblischen Darstellungen. Nach dem zweiten Weltkrieg finden Ostflüchtlinge Zuflucht im Kloster.

1963 beschließt die Ritterschaft die Aufhebung der Klosterordnung von 1684 und verfasst eine neue. Dort heißt es: Die Ritterschaft stellt die zur Erfüllung der Aufgaben des Klosters erforderlichen Mittel zur Verfügung. Das Kloster untersteht dem Präsidenten der Ritterschaft. Aufgabe unter anderem: alleinstehende, evangelische Frauen im Kloster zu einer Gemeinschaft auf

christlicher Grundlage zu verbinden, in der sie kulturellen, kirchlichen und gemeinnützigen Zwecken dienen können. Von nun an sind nicht mehr nur Adelige Stiftsdamen.

Das Kloster ist immer noch ein wichtiger Teil des Grundbesitzes der Ritterschaft mit 378 Hektar Wald und 162 ha verpachteter Landwirtschaft. Da immer weniger Damen das Kloster als Alterssitz wählen, zur Zeit sind es noch 3, entschied die Ritterschaft, moderne Wege zu gehen. Ein Sturmschaden im Klosterforst machte es möglich. Umfangreich renoviert, mit neuangelegtem Garten, ist das Kloster Neuenwalde seit 2014 ein Seminar- und Begegnungszentrum mit Apartments für rund 16 Gäste. Nutzer ist das Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa. Drei Wohnungen bleiben aber immer den Stiftsdamen vorbehalten.

[www.kloster-neuenwalde.de](http://www.kloster-neuenwalde.de)



Idyllisch: renovierter Wohntrakt in der alten Zehntscheune mit dem neu angelegten Rosengarten.

Liebliches Detail: betende Engel vor dem Jesuskind auf einem Mauervorsprung in der Kirche.



Die Banker: Matthias Schicke und Heinrich Sendker (rechts) sind die Direktoren des RKI, das im Ritterhaus in Stade residiert.

**D**ie Idee war aus der Not geboren. Anfang des 19. Jahrhunderts ging es der Landwirtschaft schlecht. Viele Rittergüter brauchten Geld, um ihre Betriebe zu modernisieren doch waren die Getreidepreise so niedrig wie nie zuvor. Die Ritter bekamen nirgendwo Geld. Banken gab es nur in den Städten und reiche Investoren interessierten sich mehr für den beginnenden Welthandel als für die heimische Landwirtschaft. So blieb den Gutsbesitzern nur der Weg zum Geldverleiher mit horrenden Zinsforderungen. Davon wollten die Ritter im Elbe-Weser-Gebiet sich nicht abhängig machen. Bei König Georg IV. von Großbritannien und Hannover bat die Ritterschaft des Herzogtums Bremen um Genehmigung, einen Kreditverein gründen zu dürfen. Am 17. Januar 1826 erteilte er sie. Bald darauf nahm die „Kreditkommission“, seit den späten 1960ern „Ritterschaftliches Kreditinstitut“, ihre Arbeit auf. Ziel war es, zunächst Rittern, bald aber auch freien Bauern, langfristige Kreditaufnahmen zu günstigen Konditionen zu ermöglichen und die Tilgung der Darlehen aktiv zu unterstützen. Die Gläubiger investierten, weil äußerst sichere Schuldbriefe ausgegeben wurden, gesichert durch Hypotheken auf die Haus- und Grundbesitze der Landwirte. (Das RKI zählt so zu den frühen Emittenten des Pfandbriefs.) Deshalb gaben sie sich auch mit niedrigen Zinsen zufrieden. Die Ritterschaft haftet mit ihrem Besitz. Dasselbe Prinzip gilt bis heute, wobei das Geschäft seit 1970 auch auf Kredite für Wohn- und Geschäftsgrundstücke und Kommunale Finanzierungen in der Region und den neuen Bundesländern ausgeweitet wurde. Der Unterschied zu anderen Instituten: „die Erzielung von Gewinn ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes“ (Satzung). Das RKI und der Calenberger Kreditverein in Hannover sind die kleinsten Hypothekenbanken in Deutschland. Die Ritter sitzen im Verwaltungsrat, das aktive Geschäft machen Profi-Banker. Vertrauen, kurze Wege und die Tradition werden groß geschrieben. [www.rki-stade.de](http://www.rki-stade.de)

## Die edle Bank der Ritter

Gegründet für den Finanzbedarf der Ritter ist das Ritterschaftliche Kreditinstitut in Stade heute eine feine, kleine Bank für Land- und Forstwirte in der Region und darüber hinaus.

► Bibliothek, drei vermietete Häuser in Stade, das Ritterhaus in dem die Bank untergebracht ist und das Kloster Neuenwalde, nahe Bad Bederkesa. Es wird seit 1683 vom Ritterschaftspräsidenten verwaltet und als evangelisches Damenstift betrieben. Nach einer umfangreichen Renovierung ist es seit 2014 auch ein Seminarzentrum.

1963 gründete der damalige Ritterschaftspräsident Thassilo v. der Decken den ersten deutschen Landschaftsverband, um gemeinsam mit Gemeinden, Vereinen und Landkreisen regionale Kulturarbeit im Elbe-Weser-Dreieck zu leisten und zu fördern. Einmal im Jahr, immer am letzten Wochenende im November, lädt der Präsident die Ritter zum Rittertag - keine gesellschaftliche Veranstaltung sondern eine Gesellschafterversammlung mit Jahresbericht und demokratischer Abstimmung über das Engagement der Ritter im kommenden Jahr.

### Herr Dr. v. Reden-Lütcken sie sind seit 2001 Präsident der Ritterschaft. Wie wird man ein Ritter des Herzogtums Bremen?

Laut des Statuts von 1863 musste man adelig sein, von ehelicher Geburt und natürlich volljährig und von unbescholtenem Ruf. Die wichtigste Voraussetzung aber war das Eigentum an einem, der in der Matrikel von 1577 aufgeführten Gutes, und einem angemessenen Wohnhaus, dem



sogenannten Castrum. Das Land musste eine bestimmte Größe haben und bewirtschaftet werden. So gibt es Herrenhäuser aber auch große Reet gedeckte Höfe als Rittersitze. Jeder, der die Anforderungen erfüllte, konnte ein Antrag auf Mitgliedschaft stellen.

### Gelten diese Vorschriften heute auch noch?

Adelig muss man nicht mehr sein aber Eigentümer eines der in der Matrikel eingetragenen Güter unbedingt. Das kann heute auch ein Bürgerlicher sein. Früher hatte der keine Chance.

### Wieviele Mitglieder sind nicht adelig?

Einer.

### Der Status des Ritters ist nicht einfach vererbbar?

Nein, der Antrag auf Mitgliedschaft muss nach jedem Besitzerwechsel, auch Vorerbe oder Tod, bei uns eingehen, wird geprüft und wenn alle Vorschriften gegeben sind, dann wird er aufgenommen.

### Und wer seinen altehrwürdigen Gutsbesitz verkauft, der ist raus?

Ja, aber wer einen eingetragenen Gutsbesitz kauft, kann Mitglied werden. Eben auch als Bürgerlicher. Nach dem Krieg haben zwei Damen, die Erbinnen waren, einen Flüchtling aus dem

Mitglieder: in der Heilig-Kreuz-Kirche zeigt eine Tafel die Wappen und Namen der Ritter, die 2005 zur Ritterschaft zählten.

FOTOS: STEFAN BÖCKELS



Stillvolles Ambiente und ausgezeichnete Küche machen Hochzeiten und festliche Bälle zu einem unvergesslichen Erlebnis

DAS TRADITIONSREICHE HAUS AM STARNBERGER SEE

Tutzinger Strasse 2 ★ Telefon 08157 93090 ★ info@kaiserin-elisabeth.de ★ www.kaiserin-elisabeth.de ★

► Osten geheiratet, die die Stimme wahrgenommen haben. So kam neue Namen und Mitglieder dazu. Auch konnte man einen anderen Besitz in der Region erwerben und das Matrikel dahin übertragen, wobei der alte seinen Eintrag verlor.

#### Dürfen auch Frauen Ritterinnen werden?

Heute ja. Ich hab das 2001 eingeführt. Mein Vorgänger hat das aber schon vorbereitet, als er an seinem letzten Rittertag: Verhandlungspunkt Verschiedenes bemerkte: „Ich glaube wir müssen uns davon trennen keine Frauen aufzunehmen“. Das habe ich dann aufgegriffen. Heute haben wir zwei Damen als Mitglieder. Beides sind Töchter von Rittern, die die Güter geerbt haben.

#### Das ist für eine so traditionelle Institution eine bemerkenswert moderne Umstellung!

In alter Zeit war die Ritterschaft eine reine Männersache. Das kann man heute nicht mehr machen. Wir sind eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und so haben Frauen ihr Recht auf Mitgliedschaft. Sie könnten das heute auch einklagen.

#### Wieviele Ritter gibt es?

Wir zählen 35 Mitglieder in der Ritterschaft und 36 eingetragene Rittergüter. Früher gab es im Erzbistum Bremen 262 Rittergüter. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden nur noch 156 davon auch bewirtschaftet, aber nur 68 gehörten Ritterschaftsmitgliedern.

#### Woran liegt dieser Schwund?

Wohl am Strukturwandel. Viele der Güter hatten keine ausreichende Wirtschaftsgröße. Durch den Preisverfall in der Landwirtschaft und die notwendigen Modernisierungsmaßnahmen fühlten sich viele Gutsbesitzer überfordert und gaben ihre Stammsitze auf.

#### Was tut die Ritterschaft heute für ihre Mitglieder?

Es gibt einen Gütersicherungsfond. Der wurde aber noch nie in Anspruch genommen. Die modernen Ritter wirtschaften erfolgreich. Wir geben aber zum Beispiel auch Zuschüsse zum Erhalt der Bausubstanz der Rittergüter oder deren denkmalgeschützten Gärten und Parks. Oder

zur Restauration von Bildern oder Möbeln, die kulturhistorisch wichtig sind. Dann gibt es einen kleinen Zuschuss pro Schuljahr oder Semester für die Kinder der Ritterschaftsmitglieder. Und wir helfen mit einem Zuschuss bei der energetischen Sanierung von Rittergütern. Ein neuer Plan ist die Sicherung der Gutsarchive.

#### Und was tut die Ritterschaft im öffentlichen Raum und für Nichtmitglieder?

Wir geben Stipendien für ausländische Studenten. Zur Zeit fördern wir einen Estnischen Cellospieler, der hier studiert. Wir helfen unbürokratisch wenn Nichtmitglieder eine Renovierung an ihrem Denkmal vorhaben oder ein historischer Garten wieder hergestellt werden soll. Zusammen mit dem Landschaftsverband Stade helfen wir als Teil der „Landschaft“ bei Buchprojekten, Archivaufbau und bei vielen verschiedenen Kulturprojekten in der Region. Dies auch zusammen mit der 2000 gegründeten VGH-Stiftung.

#### Woher kommt das Geld dafür?

Aus verschiedenen Quellen. Mitgliedsbeiträgen und Mieteinnahmen und aus der VGH Stiftung. Wir bringen aber vor allem die Leute zusammen, die neue Projekte angehen. 1999 etwa haben wir die Wirtschaftsförderung im Landkreis angeschoben Fachleute und Berater vermittelt. Arbeitslosigkeit und Abwanderung sollte entgegengewirkt werden. Das ist ein Renner geworden. Heute führt das das „Steinbeis Transfer Zentrum der Landschaft“ erfolgreich weiter.

#### Engagieren sich die Ritter auch persönlich?

In allen Programmen und Gremien sind die Mitglieder aktiv – und machen Vorschläge für neue Projekte oder helfen bei der Suche nach geeigneten Partnern. Wir alle stehen zu unserer öffentlich-rechtlichen Verpflichtung zum Wohle unseres Landes.

[www.bv.landschaft.de](http://www.bv.landschaft.de) ■



FOTOS: STEFAN BOKKELS; PRIVAT

Elegant: die alte Uniform der Ritterschaft mit Epauletten, goldenen Knöpfen, Zweispitz und Säbel.



Tatjana Gräfin v. Dönhoff, geboren Sylvester 1959, arbeitet als Journalistin im In- und Ausland. STERN, The EUROPEAN, MAX ... Sie ist Autorin historischer Romane und Sachbücher, lebt in Hamburg.

# VERBANDS MITTEILUNGEN

IM AUGUST



Gruppenbild mit Politiker: Wolfgang Bosbach mit S.D. Fürst Bentheim und Baronin Weitershausen (v.l.n.r.).

## Von bürgerlichen Werten, Kinderpädagogik und praktischer Politik

### Familienadelstag der Vereinigung des Adels im Rheinland und in Westfalen Lippe e.V.

In ihrer Eröffnungsansprache wies die stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung Baronin Gisela Weitershausen auf den großen Einsatz der ehrenamtlichen Helfer, durch die das Gelingen dieses Tages erst möglich sei, hin. Deren Ideen und Vorschläge habe sie dankend angenommen. Viele ehrenamtliche Helfer seien voll berufstätig und erledigten ihr Engagement in ihrer Freizeit. Um so mehr sei dieses besonders anzuerkennen.

### S.D. Prinz v. Croÿ sprach über Werteverluste der bürgerlichen Parteien • Werte:

„Lassen Sie mich mit einem Beispiel beginnen: wie war, wie ist die Reaktion auf die massive Christenverfolgung der letzten Jahre? Wo ist der Aufschrei? Wo sind die Massendemonstrationen, wo die Kundgebungen, wo die ritualisierten Zusammenkünfte? Wo, mit einem Wort,

ist die Reaktion der freien abendländischen Welt auf die Bedrohung ihrer Geschichte und Kultur, also auf ihre Werte?

War das laue Lüftchen, das wir alle wahrgenommen haben und noch immer wahrnehmen, eine selbstbewusste Verteidigung von Werten, die sich die alte Welt durch Reformation, Aufklärung, Bill of Rights, demokratische Revolutionen und soziale Bewegungen der Neuzeit selbst geschaffen hat? All diese haben doch ihre politischen Kräfte nur dort freisetzen können, wo im christlichen Glauben der geistige Boden für die Freiheit und Eigenverantwortung des Menschen bereitet war. Es hat sich eine fatale Mischung aus Halbbildung und falsch verstandener Toleranz breit gemacht, die die Grundlagen unserer Gesellschaft bedrohen. Auch der größte Ignorant kann nicht an der Tatsache vorbei, dass unsere Gesellschaften auf den zehn Geboten und der Bergpredigt fußen. Die Jahrhunderte dauernde Entwicklung zum Rechtsstaat und zur Demokratie fand nicht zufällig in der westlichen, christlich geprägten Welt statt. Die Entwicklung des christlichen Menschenbildes gründet natürlich auch auf den jüdischen, hellenistischen und römischen Ursprüngen der abendländischen Kultur.